



ARGUS INTERNATIONAL DE LA PRESSE

INTERNATIONALER ARGUS DER PRESSE

INTERNATIONAL PRESS CUTTING SERVICE

ZÜRICH TEL. (051) 27 99 12 / 27 18 77 GENÈVE TEL. (022) 32 54 10

CIVITAS, IMMENSEE

- Okt. 1959

2. Dogmatische Theologie

Das Buch von Hans Küng über die Rechtfertigung (*Die Lehre Karl Barths und eine katholische Besinnung*; Johannes Verlag, Einsiedeln; 2. Aufl. 1957) wurde von manchen Theologen als Sensation bezeichnet. Es behandelt die Frage, welche für Luther den theologischen Ausgangspunkt seiner Reformation bildete und die seither von den Pro-

testanten als *articulus stantis et cadentis Ecclesiae* bezeichnet wird: das Geheimnis, wie aus dem in der Sünde geborenen Menschen ein gerechter Mensch wird. Eine Vielzahl von zentralen Fragen christlicher Anthropologie und Gnadenlehre ist damit gestellt: das Verständnis der Sünde und der Gnade, die Gerechtsprechung des Sünders durch Gott und seine Gerechtmachung, die Zusammenhänge von Sünde und Tod, Sünde und Freiheit, Gnade und Glaube, Glaube und Werke, schließlich die alten reformatorischen Anliegen des *sola gratia, sola fide, soli Deo gloria, simul peccator et iustus*. Alle diese Fragen werden in einer konsequent christozentrischen Perspektive behandelt, ausgehend vom Praedestinationsratschluß Gottes in Christus und der Schöpfung in Christus, von der her erst die Erlösung und Rechtfertigung in Christus richtig verstanden werden können. Die Spannung in dieser Studie entsteht aus der Tatsache, daß die katholische Rechtfertigungslehre nicht einfach in sich, sondern als Antwort auf die ausführlich dargestellte Lehre Karl Barths behandelt wird. Das Resultat von Küngs Untersuchung ist eine, aufs Ganze gesehen, grundsätzliche Übereinstimmung der katholischen Rechtfertigungslehre und der Lehre Karl Barths. Dieses Resultat überrascht um so mehr, als Karl Barth, der als polemischer Verteidiger der streng protestantischen Lehre bekannt ist, das Trienter Rechtfertigungsdekret vorher in seiner «Kirchlichen Dogmatik» scharf angegriffen hatte. Zwei Fragen stellen sich hier: 1. Hat Küng Barth richtig verstanden? 2. Was sagt Barth zu der katholischen Rechtfertigungslehre, wie Küng sie darlegt? Die Antwort findet sich in dem für die heutige ökumenische Lage höchst aufschlußreichen Vorwort, das Karl Barth zum Buche Küngs geschrieben hat: «1. Ich gebe Ihnen gerne und dankbar das Zeugnis, daß Sie alles Wichtige, was den bisher erschienenen 10 Bänden der Kirchlichen Dogmatik zum Thema 'Rechtfertigung' zu entnehmen ist, nicht nur vollständig gesammelt und nicht nur korrekt, d. h. meinem Sinn gemäß, wiedergegeben, sondern wie durch Ihre bei aller Kürze genauen Darstellung im Einzelnen, so auch durch Ihre zahlreichen geschickten Hinweise auf die größeren Zusammenhänge schön zum Leuchten gebracht haben. Ihre Leser dürfen sich also zunächst (bis sie mich vielleicht auch selbst lesen werden) daran halten, daß Sie mich sagen lassen, was ich sage, und daß ich es so meine, wie Sie es mich sagen lassen. 2. Das positive Ergebnis Ihrer Kritik lautet: daß, was ich von der Rechtfertigung sage (unter Verrechnung einiger bedenklicher, aber nicht unerträglicher Wendungen) sachlich in allen Punkten mit der recht verstandenen Lehre der römisch katholischen Kirche übereinstimme. Sie verstehen, daß mein Erstaunen bei dieser Kunde ziemlich groß war, und ich nehme an, daß mancher Ihrer römisch katholischen Leser zunächst (solange sie der von Ihnen aufgeführten 'Wolke von Zeugen' nicht gewahr geworden sind!) nicht geringer sein wird. Meine Stellungnahme kann nur diese sein: Wenn das, was Sie in Ihrem zweiten Teil als Lehre der römisch katholischen Kirche entfalten, ihre Lehre tatsächlich ist, dann muß ich gewiß zugeben, daß meine Rechtfertigungslehre mit der Ihrigen übereinstimmt...» Die katholische Orthodoxie der Antwort Küngs wurde von den katholischen Theologen bisher ausnahmslos anerkannt. Das Buch zeigt, was eine verständnisvolle Kontroverstheologie heute erreichen kann, wenn sie die definierten Dogmen nicht einfach in sich, sondern auf dem Hintergrund der gesamten alt- und neutestamentlichen Offenbarung betrachtet. In der fruchtbaren Diskussion über den Konsens von katholischer und evangelischer Theologie wird man allgemein beachten dürfen, was Karl Rahner in einer ausführlichen Stellungnahme zu Küngs Buch geschrieben hat (Tübinger Theol. Quartalschrift 1958, 48): «Gerade in Kontroverstheologie könnte auch die Gefahr sein, daß eine zu neurotische Angst, man sei sich vielleicht 'eigentlich', 'im Tiefsten' doch nicht einig geworden, die Einigkeit zerstört, die da sein könnte. Solche Angst erzeugt dann auch jenes seltsame Bemühen (das man in der Kontroverstheologie beobachten kann), durch immer subtilere Formulierungen und Nuancierungen sich gegenseitig einen Dissens zu beweisen, wo unsere Vorfahren im 16. Jahrhundert, weniger subtil formulierend, einen Dissens festgestellt hätten, den jeder leicht sehen und aussprechen konnte, oder sich eben geeinigt hätten. Heute ist es doch in manchen Punkten der Kontroverstheologie schon so, daß nur die höchste theologische Redekunst es für den Eingeweihten (nicht für den normalen Menschen) fertig bringt, zu zeigen, worin eigentlich der Unterschied besteht. In solchen Fällen (es gibt natürlich auch viele gegenteilige) wäre es besser und christlicher zu sagen, daß man sich einig sei oder sich durchaus einigen könne. So wie es Barth sehr mutig und nüchtern getan hat. Um das Recht zu haben, in getrennten Kirchen zu leben, müßte man (um es einmal massiv zu formulieren) sicher wissen, daß man eindeutig uneins ist in der Wahrheit, und nicht nur

nicht ganz sicher wissen, ob man wirklich ganz eins sei oder was der andere nun eigentlich ganz genau meine oder man ihn ganz bestimmt richtig verstanden habe.»

Der Frankfurter Dogmatiker *Otto Semmelroth* S. J. will der in den letzten Jahrzehnten erfolgten Besinnung auf die Theologie des kirchlichen Laientums keinen Eintrag tun, wenn er ihr eine Besinnung auf «*Das Geistliche Amt*» gegenüberstellt (Verlag Josef Knecht, Frankfurt-Main). Er ist vielmehr überzeugt, daß Laientum und Geistliches Amt nicht konkurrierende, sondern kommunizierende Größen sind und daß eine wesensgerechte Würdigung der einen ohne eine gleichzeitige wesensgerechte Würdigung der andern nicht möglich ist. Wie notwendig eine solche Besinnung ist, geht schon daraus hervor, daß selbst der Begriff «Geistliches Amt» von allen Kreisen der Kirche als spannungsgeladen empfunden wird und im Verlaufe der Kirchengeschichte immer wieder das Opfer von Verzerrungen wurde, indem der Akzent einseitig auf die eine oder die andere Komponente des Begriffes gelegt wurde. «Die einen glauben, amtlich sein zu müssen, und verlernen dabei, mit der Kraft des Heiligen Geistes zu rechnen. Die andern halten das Bemühen um das Geistliche für vordringlich und leiden unter der Unlebendigkeit des amtlichen Vollzugs des kirchlichen Lebens. Die einen erstarren in der Verwirklichung einer 'Rechtskirche', die andern kämpfen leidenschaftlich um die 'Liebeskirche'. Beide aber leisten der wahren Kirche schlechte Dienste.» Eine vertiefte Erkenntnis des geistlichen Amtes ist notwendig für den bereits ins Amt eingesetzten Menschen, da er ja den Gang aus dem Laientum ins Amt Tag für Tag wiederholen muß. Sie ist aber wohl noch notwendiger für den, der im Begriffe steht, sich dieses Amt übertragen zu lassen. «Der künftige Träger dieses Amtes muß seiner kommenden Aufgabe persönlich begegnen. Das aber verlangt, daß ihm dieses Amt als eine bekannte, greifbare Größe gegenübersteht. Sonst wird seine Entscheidung niemals aus jener Verantwortung kommen, die der Pflicht dieses Amtes entspricht. Er muß also das Amt kennen, das sich ihm so verlockend darbietet, daß er seiner Erreichung Jahre seines Lebens widmet und mancherlei menschliche Werte opfert.» So sei das Buch mit besonderer Empfehlung in die Hände unserer werdenden Priester gelegt. Aber auch das Verhältnis von Klerus und Laientum erfährt darin, wie schon angedeutet, eine gültige Bereinigung, indem als der eigentliche Wirkbereich des Geistlichen Amtes das innerkirchliche Leben bezeichnet wird, währenddem die unmittelbaren Träger der kirchlichen Sendung an die Welt die Laien sind (247—265).

«*Die Kirche, Gottes Kraft in menschliche Schwäche*» ist ein Vortrag, den *Hugo Rahner* auf dem Kölner Katholikentag 1956 hielt und der im Herder-Verlag im Druck erschien. Hugo Rahner ist uns schon aus andern Veröffentlichungen wie «*Eine Theologie der Verkündigung*» (1944) und «*Mater Ecclesia*» (1944) als Meister einer biblischen und patristischen Kirchentheologie bekannt, an der sich unsere heutige Verkündigung nicht treu genug orientieren kann. Das Mysterium der Kirche besteht darin, daß «sich Gottes Gewalt in Schwäche vollendet» (2 Kor 12,9). So bezeichnet denn Rahner die Schwäche der Kirche als Glaubensstatsache, als Glaubensprüfung und als Glaubensfreude für uns.

«*Ueber die Wege Gottes*» ist eine Uebersetzung des französischen Werkes «*Sur les chemins de Dieu*» von *Henri de Lubac* (Herder). Der bekannte französische Theologe nimmt die Darlegungen über die Beziehungen zwischen natürlicher und übernatürlicher Gotteserkenntnis wieder auf, die er in seinem früheren Bändchen «*De la connaissance de Dieu*» (1945, 1948) gegeben hatte, zugleich gewisse Einwände und Mißverständnisse klärend, auf die jene Schrift gestoßen war. Der philosophische oder theologisch interessierte Leser wird auch für sein persönliches Leben eine Fülle von Anregung finden.

Thomas Merton, der sich mit seinen bisherigen Büchern auch unter den Protestanten einen großen Leserkreis erworben hat, gibt in seinem neuesten Werk «*Der mit dir lebt*» (Benziger) einen Abriß von der Kirchenlehre der Eucharistie. «Dieses Geheimnis der Quelle des Lebens aus Gott kann nur erforscht werden, indem man es lebt und liebt.» Merton will der Welt von heute, die durch den maßlosen Optimismus des Materialisten in einen geistigen Bankrott gestürzt ist, den Grund und die Einheit des Lebens wiedergewinnen helfen. Das Buch ist klar und konzentriert geschrieben. Durch seine deutlichen Begriffe trägt es zum sachlichen Verständnis des eucharistischen Opfers und zum tieferen Eindringen in dieses Mysterium bei.

In *Dionysius Areopagita*, *Von den Namen zum Unnennbaren* (Reihe Sigillum; Johannes